

Zur Sprache des Begehrens

Was ist »einvernehmlicher Sex«? Die französische Philosophin Manon Garcia hinterfragt die Redeweisen des Zustimmens VON ANNA-LISA DIETER

D

PHILOSOPHIE



Manon Garcia:
Das Gespräch der Geschlechter.
Aus dem Französischen von Andrea Hemminger; Suhrkamp Verlag, Berlin 2023; 332 S., 30,- €, als E-Book 25,99 €

Die MeToo-Bewegung hat intime Beziehungen und wie wir über sie sprechen, sehr verändert. Seitdem ist eine englische Wendung aus dem Diskurs über Sex nicht mehr wegzudenken: *sexual consent*, auf Deutsch zumeist als »einvernehmlicher Sex« wiedergegeben. Ursprünglich ein Instrument, um gewollten Sex von der Vergewaltigung zu unterscheiden, ist sexuelle Einvernehmlichkeit in der politisierten Popkultur schnell zu einem (auch erotischen) Tool geworden. Die Sprache wird nicht mehr als Gegner der sexuellen Erfahrung betrachtet, sondern als Mittel, respektvolle Intimität zu fördern. - Serien wie *Sex Education* und *Normal People* oder auch die Romane der irischen Bestsellerautorin Sally Rooney zeigen, wie der zärtliche Umgang mit dem Körper der anderen vom sprachlichen Erkunden ihrer Vorlieben und Abneigungen begleitet und ermöglicht werden kann: »Well, where do you like to be touched?« fragt Isaac, der im Rollstuhl sitzt, die weibliche Hauptfigur Maeve in einer der Episoden von *Sex Education*.

Diese - sprachliche - Wende der sexuellen Kultur hat in den letzten Jahren vor allem feministische Philosophinnen, die an US-amerikanischen Universitäten ausgebildet wurden, dazu angeregt, sich kritisch mit dem Thema der einvernehmlichen Sexualität zu beschäftigen: *Morgen wird Sex wieder gut* lautet der optimistische Titel des Buches von Katherine Angel, die an der Universität London lehrt. Von Amia Srinivasan, Philosophieprofessorin in Oxford, stammt die Essaysammlung *Das Recht auf*

Sex (Spoiler: gibt es nicht!). Der substanziellste Beitrag zu dieser Debatte ist gerade auf Deutsch erschienen, *Das Gespräch der Geschlechter. Eine Philosophie der Zustimmung*, verfasst von der französischen Philosophin Manon Garcia. Das Buch der mittlerweile an der Freien Universität Berlin lehrenden Autorin ist eine präzise Analyse, welche die sexuelle Einwilligung (französisch *consentement sexuel*) durch einen Rückgriff auf die Philosophie erhellt und ihre Rolle in der patriarchalen Gesellschaft kritisch betrachtet.

Garcia fragt, unter welchen Bedingungen die Zustimmung »ein Instrument der Emanzipation« sein kann. Die Lektüre ist ein Gewinn, weil die Autorin die Schwachstellen des Konzepts souverän durchleuchtet und zugleich Lust macht, ihre Vorschläge für eine »neue, egalitäre Ära der Liebes- und Sexualbeziehungen« umzusetzen.

Für Garcias Argumentation ist die Mehrdeutigkeit von *consentement* entscheidend: Der Begriff kann sich auf die Bekundung eines Willens oder auf die Übereinstimmung zweier Willen beziehen. Er changiert zudem zwischen Entscheidung und Akzeptanz (zumeist aus einer Position der Schwäche), was besonders im Fall von Geschlechtsverkehr einen großen Unterschied macht. Diese Ambiguität geht in der Übersetzung verloren (leider fehlt eine Notiz der Übersetzerin, die ihre Begriffsentscheidung erklären würde). »Zustimmung« beschreibt einen passiven Akt: Wer zustimmt, akzeptiert den Willen der oder des anderen, der dabei unverändert bleibt.

Konsens als offener Prozess wird davon nicht erfasst.

In der Praxis ist »dem Geschlechtsverkehr zustimmen« ein vager Ausdruck, wofür Garcia zahlreiche Belege anführt. Was wäre zum Beispiel, wenn eine Frau dem Geschlechtsverkehr mit einem Mann zustimmt, den sie als sanft kennengelernt hat und der sich dann zu Beginn des Sexes ändert, ja vielleicht sogar gewalttätig wird? Dazu kommt, dass im Fall der weiblichen Lust zwischen körperlicher Erregung und sexuellem Begehren unterschieden werden muss. Letzteres entsteht oftmals erst während des sexuellen Austauschs, was eine Zustimmung vor dem Akt schwierig macht. Es zeichnet sich ab, dass sexueller Konsens, anders als es im gesellschaftlichen Diskurs manchmal klingt, keine einfache, sondern eine äußerst komplexe Angelegenheit ist. Juristisch verlangt sie andere Antworten als auf dem Feld der Intimität.

Garcia kritisiert das (sexistische) Modell der Zustimmung, das ein kulturelles Erbe des 18. Jahrhunderts ist. In der *Galanterie à la française* gehört die Zustimmung zu den alleinigen Aufgaben der Frauen: »Der Mann sagt an, die Frau sagt zu.« Und sagt die Frau »Nein«, ist das bloße Sich-Zieren, eigentlich meint sie »Ja«. Die Frau kann also nicht nicht zustimmen. Ihr Wille ist nicht frei, sondern der patriarchalen Macht unterworfen.

Genauso wenig attraktiv erscheint der Autorin das (kapitalistische) Modell der Zustimmung, das Sex als vertraglich festgelegten »Tauschhandel« betrachtet, eine »Art Austausch von sexuellen Dienst-

leistungen, bei dem die Risiken und Überraschungen minimiert werden«, womit zugleich die affektive Bindung getilgt wird.

Garcia plädiert hingegen für »Sex als Gespräch«, der sich vom BDSM-Sex inspirieren und sich seiner *safe words* bedienen könnte, jener »Sicherheitswörter«, die Zustimmung und Ablehnung von Vorschlägen erleichtern und sexuelles Experimentieren erlauben. Entscheidend ist dafür ein humaner Umgang mit der Sexualpartnerin. Das bedeutet, sie als Person, im Rückgriff auf Kant als Zweck an sich selbst, nicht als Mittel zur Lustbeschaffung zu behandeln. Das Initiieren des Geschlechtsakts ist in diesem Modell keine Verhandlung, sondern eher eine Einladung oder Gabe, die abgelehnt werden kann, was enttäuschend sein mag, allerdings kein Grund wäre, beleidigt zu sein.

Garcia betont, dass Sexualität im ungleichen patriarchalen Machtgefüge für Frauen ein besonderes Risiko birgt, verletzt zu werden. Solange die Gleichheit der Geschlechter noch nicht erreicht ist, erlegt diese Verletzlichkeit Männern die besondere Verantwortung auf, sich der Zustimmung ihrer Partnerin immer wieder neu zu versichern. In *consentir* (»zustimmen«) steckt *sentir* (»fühlen«). Sex als Gespräch über Zustimmung ist der offene Prozess eines gemeinsamen Fühlens. Konsens involviert die Sinne (französisch *sens*). Dafür öffnet Garcias kluges Buch die Augen: Gelingender sexueller Konsens ist mehr als eine Frage des Willens. Er ist eine sinnlich vermittelte Körpererfahrung, die von der Sprache getragen wird.

Mit großer Trauer
nehmen wir Abschied von

Dr. Harald Falckenberg

* 05.10.1943 † 06.11.2023

Herr Dr. Falckenberg trat 1979 in die Geschäftsführung ein und blieb auch über seinen Ruhestand hinaus als Aufsichtsrat und Berater tätig.

Wir trauern um eine hochgeschätzte Persönlichkeit und brillanten Geschäftsmann, der mit großer Schaffenskraft, kreativen Ideen und Weitblick die Entwicklung des Unternehmens über mehrere Jahrzehnte nach außen und innen nachhaltig mitgeprägt und überaus erfolgreich gestaltet hat.

Sein Tod reißt eine große Lücke,
durch sein Leben hat er tiefe Spuren bei uns hinterlassen.

Wir trauern mit seiner Familie und werden sein Andenken immer in freundschaftlicher Verbundenheit und in hohen Ehren behalten.

In tiefer Dankbarkeit
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ELAFLEX HIBY Gruppe
Geschäftsleitung, Aufsichtsrat, Gesellschafter

Harald Falckenberg

1943 - 2023

Harald Falckenberg hat die Hamburger Kunsthalle als Förderer, Unterstützer, Vermittler, Sammler, Leihgeber und Autor über drei Jahrzehnte eng begleitet. Seine eigene Sammlung, die er mit langem Atem aufbaute, entstand von Beginn an in regelmäßigem Austausch, in Erwidung und in Ergänzung zur Sammlung der Galerie der Gegenwart. Diese langjährige Verbundenheit äußerte sich auch in zahlreichen Schenkungen der von ihm mitbegründeten F&W-Stiftung mit zentralen Werken von Nan Goldin, Mona Hatoum, Walid Raad | The Atlas Group, Andreas Slominski, Wolfgang Tillmans und vielen weiteren.

Mit Harald Falckenberg haben wir einen besonderen Menschen, geschätzten Gesprächspartner und wertvollen Unterstützer verloren. Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau Larissa und der ganzen Familie.

In Trauer und Anerkennung

Hamburger Kunsthalle

Prof. Dr. Alexander Klar

Norbert Kölle

Wir nehmen Abschied von unserem hoch geschätzten Verwaltungsratsvorsitzenden

Herrn Professor Dr. Harald Falckenberg

der am 6. November im Alter von 80 Jahren verstorben ist.

Wir danken und würdigen Herrn Professor Dr. Falckenberg für sein großes persönliches Engagement im Rahmen seiner Verwaltungsrats Tätigkeit für die Desitin Arzneimittel GmbH. Wir verlieren einen im hohen Maße versierten Ratgeber, der in den vergangenen 31 Jahren dank seiner herausragenden unternehmerischen Kompetenz und juristischen Expertise einen außerordentlich wertvollen Beitrag für den Erfolg unseres Unternehmens leistete.

Seine Aktivitäten als Kunstsammler hielten Einzug in unser Haus.
Im sogenannten Pump Haus etablierte er bei Desitin 1996 den Grundstein für seine einzigartige Sammlung.

Wir werden Herrn Professor Dr. Falckenberg stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Seiner Familie gilt unser tief empfundenes Mitgefühl.

Desitin Arzneimittel GmbH

Gesellschafter Verwaltungsrat Geschäftsführung Betriebsrat Belegschaft